



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für  
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF  
**Generalsekretariat GS-WBF**

# Arbeit braucht Anerkennung

**Ansprache von Bundesrat Guy Parmelin  
Vorsteher des Eidgenössischen Departements  
für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF)**

**anlässlich des Kongresses von Travail.Suisse**

Bern, Samstag, den 9. September 2023

---

**Sperrfrist**  
**09.09.2023/10:15**

---

**Es gilt das  
gesprochene Wort!**



Sehr geehrter Herr Präsident Adrian Wüthrich,  
Madame la Conseillère nationale,  
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft, der Gewerkschaften und der Arbeitgeber,  
meine sehr verehrten Damen und Herren.

Es freut mich, heute bei Ihnen zu sein.

Sie als der zweitgrösste Dachverband der Arbeitnehmenden in der Schweiz und ich als Wirtschaftsminister und Vertreter des Bundesrates sitzen mehrmals jährlich am selben Tisch – und auch im selben Boot. Es mag Sie vielleicht erstaunen: wir haben gemeinsame Ziele. Ich gebe es zu, manchmal unterscheiden sich die Ansichten, wie die Ziele zu erreichen sind.

Lassen Sie mich erklären, wie ich dies meine:

Covid-19 war ein Härtetest und hat gezeigt, dass die Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Sozialpartnern sehr gut funktioniert. Von Anfang an war Verlass auf Sie, auf die Sozialpartner. Wir haben am selben Strick gezogen. Durch die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten konnten wichtige Anpassungen schnell vorgenommen werden. Wie beispielsweise die Ausweitung der Anspruchsgruppen, das Vereinfachen der Prozesse – so dass Kurzarbeitsentschädigungen rasch und relativ unbürokratisch ausgezahlt werden konnten.

Der Dialog, die Erfahrungen aus der Pandemie und die Kommunikationskanäle, welche ausgebaut wurden, bleiben auch in ruhigeren Zeiten zentral für die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Wie beurteile ich die wirtschaftliche Lage und deren Auswirkungen auf den «Lohnherbst»? Die Schweizer Wirtschaft ist schwungvoll ins Jahr gestartet. Aktuelle Indikatoren lassen aber eine Abschwächung der Konjunktur im zweiten Quartal erahnen. (aktuelle BIP-Zahlen gibt es am 4. September). Auch die Schweiz ist mit steigenden Inflationsraten konfrontiert. Im internationalen Vergleich ist die Inflation hierzulande aber moderat geblieben. Im Juli ist sie im Zuge rückläufiger Energiepreise auf 1,6 Prozent gesunken (Zahl wird noch auf August aktualisiert). Für das Gesamtjahr 2023 erwartet die Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes eine Inflation von 2,3 Prozent.

An Ihrer Medienkonferenz von Mitte August fordern Sie wegen des Kaufkraftverlustes unter anderem Realloohnerhöhungen. Das verstehe ich. Und: Hier manifestiert sich, dass wir zwar im selben Boot sitzen, aber unterschiedliche Rollen haben. Lohnverhandlungen sind aus meiner Sicht Sache der Sozialpartner. Ich möchte Sie daher aufrufen, mit der Wirtschaft respektive den Wirtschaftsverbänden Lösungen zu suchen, die verträglich sind. Aus gutem Grund: wir haben schlussendlich alle gemeinsam einige Herausforderungen zu meistern.

Dabei denke ich zum Beispiel an das Thema Europa. Dem Gesamtbundesrat ist der Erhalt des aktuellen Schweizer Lohnschutzniveaus sehr wichtig. Der Bundesrat will

keine Verschlechterung in Kauf nehmen. Und: Der Bundesrat steht zu einem starken Lohnschutz. Wenn wir mit der EU eine Einigung finden wollen, sind auch die Sozialpartner gefordert. Denn es wird unter Umständen Kompensationsmassnahmen brauchen, um Lücken im Lohnschutzsystem zu schliessen. Wir brauchen am Schluss ein stimmiges Gesamtkonzept, das auch im Inland breit getragen wird.

Der Bundesrat und die Verwaltung unterstützen die Sozialpartner in diesem Prozess und zählen auf sie.

Der Bundesrat hat mein Departement – gemeinsam mit dem EJPD und dem EDA - mit den Sozialpartnern und den Kantonen beauftragt, auf technischer Ebene zu prüfen, mit welchen Massnahmen hierzulande das aktuelle Lohnschutzniveau gewährleistet werden kann. Die Gespräche laufen derzeit. Travail.Suisse sitzt seit Beginn konstruktiv mit am Tisch. Dafür danke ich Ihnen.

Mais, mis à part le dossier européen, nous avons d'autres défis à relever ensemble. Je pense notamment à la pénurie de main-d'œuvre qualifiée, dont la principale raison est – pour l'heure – la conjoncture. L'acuité du phénomène est dû à certains effets de rattrapage post-COVID et à une situation économique particulièrement faste en Suisse. Mais de façon plus fondamentale, la raréfaction de l'offre de main-d'œuvre qualifiée s'explique par une évolution démographique défavorable.

La génération des baby-boomers aborde en effet progressivement l'âge de la retraite et prive de ce fait le marché du travail d'un nombre important de professionnels. Parallèlement, un besoin structurel croissant de personnel qualifié se fait sentir depuis plusieurs années déjà, notamment dans les professions MINT et de santé, que les entreprises peinent à combler.

Si le recrutement et la gestion de personnel incombent bel et bien à ces dernières, la Confédération a quant à elle pour tâche de créer de bonnes conditions-cadres. Par exemple, dans les domaines de l'éducation et du marché du travail, mais aussi en matière de politique sociale, fiscale ou d'innovation.

En tant que ministre de l'Éducation, je voudrais encore insister sur le fait que plusieurs dizaines de milliers de jeunes viennent de commencer un apprentissage. Ce sont elles, ce sont eux nos professionnels de demain.

Malheureusement, cette année encore, de nombreuses places d'apprentissage demeurent vacantes. Pourtant, nous sommes en mesure de changer cette situation : le besoin en personnel qualifié est une réalité, notre système de formation professionnelle est performant, et les possibilités d'évolution après un apprentissage sont extrêmement larges, aussi bien grâce à des emplois intéressants qu'à des formations continues tournées vers l'avenir. D'ailleurs, j'ai moi-même une formation d'agriculteur. Je suis donc bien placé pour dire jusqu'où peut conduire un apprentissage !

Permettez-moi encore d'aborder un sujet qui me tient à cœur, et à vous aussi très certainement. Le Conseil fédéral attache en effet depuis longtemps de l'importance à la conciliation entre vie familiale et vie professionnelle. L'État l'encourage par des conditions-cadres ciblées : sur le plan fiscal, à travers les assurances sociales, en favorisant les congés de maternité et de paternité, ainsi que par des modalités de prise en charge de proches nécessitant des soins. En tant qu'employeur, l'Etat peut aussi montrer la voie. Par exemple, en proposant des emplois à temps partiel aux mères et aux pères. C'est d'ailleurs ce qu'il fait déjà.

En outre, la Confédération a également mis à la disposition des entreprises des exemples de bonnes pratiques dans son manuel « PME Travail et famille », même si la Confédération se doit de tenir compte, dans ce domaine également, de ce qu'elle peut se permettre financièrement et de ce qui est supportable pour l'économie. C'est encore plus vrai dans la situation actuelle.

Le Conseil fédéral attend par ailleurs des cantons, responsables au premier chef de la politique familiale, et des partenaires sociaux qu'ils assument leurs responsabilités dans leurs domaines de compétence respectifs. Dans ce sens, j'encourage également les responsables de Travail.Suisse à continuer de s'engager pour des conditions de travail favorables à la famille.

Das Motto Ihres Kongresses heisst «Arbeit schafft Wert – Anerkennung jetzt».

Wir alle wissen: Die Bedeutung und der Wert der Arbeit werden sich mit der fortschreitenden Digitalisierung, Globalisierung und Urbanisierung weiter verändern. Ganze Berufsbilder werden sich verändern oder verschwinden – neue hinzukommen. So wurde beispielsweise vor wenigen Wochen der Lehrgang Solarinstallateur/Solarinstallateurin EFZ lanciert. Der Auslöser kam von der Wirtschaft. «Mein» Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) genehmigte den Beruf. Ab Sommer 2024 können Jugendliche die dreijährige Lehre beginnen. Dies ist nur ein Beispiel. Damit möchte ich wieder den Bogen zu den Fachkräften ziehen. Fachkräfte im Solarbereich sind dringend nötig.

Oder anders gesagt: Es ist zentral, dass der Staat, die Wirtschaft und die Sozialpartner zusammen Lösungen suchen, damit wir Probleme wie den Fachkräftemangel gemeinsam anpacken können.

Ich möchte Ihnen nochmals danken für Ihre Arbeit. Lassen Sie es mich auch so sagen: Ich sitze gerne mit Ihnen an einem Tisch. Noch lieber rudere ich mit Ihnen im gleichen Boot, auch wenn es manchmal auf und ab geht oder beträchtlich schwankt, bis das Boot die Ziellinie passiert. Hauptsache, wir kommen ans Ziel und unterstützen einander gegenseitig.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Ich bin nun gespannt auf Ihre Fragen.